



Nummer 2|2011

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient

Editorial

«Wer ein Gebäude vom Unterhalt her sehr gut kennt, sollte unbedingt in die Sanierungsplanung einbezogen werden». Diese Erfahrung gab der Rapperswiler Sigrüst Bruno Lüscher im Gespräch der oeku-Mitarbeiterin Claudia Baumberger mit auf den Weg. Der Umbau des Reformierten Kirchgemeindehauses kostete zwar 1.7 Mio. Franken – die Rechnung dürfte für die Rapperswiler dennoch aufgehen. Bei der Planung liessen sie sich nämlich von weitsichtigen Energiefachleuten beraten und stellten fest, dass die Mehrkosten der umfassenden Modernisierung bei steigenden Energiepreisen schon bald amortisiert sein werden.

Gute Beispiele sollen Schule machen. Deshalb stellen wir in den nächsten Ausgaben der oeku-Nachrichten erfolgreiche Massnahmen vor und beginnen in dieser Nummer mit der Modernisierung in Rapperswil (siehe S. 4-5). Die oeku setzt auch künftig auf Vernetzungsarbeit und baut ihr Angebot an Kursen und Baufachtagungen weiter aus. Dadurch will sie die Kirchgemeinden bei der Reduktion ihres Ressourcenverbrauchs unterstützen. Dies wird von verschiedenen Kantonalkirchen zunehmend gefördert, indem diese mit kirchlichen Ökofonds Energieberatungen und energetische Sanierungen mittragen.

Kurt Aufderreggen, Umweltbeauftragter oeku

Das Restrisiko hat ein Gesicht erhalten

Kurt Zaugg-Ott

Was in Japan in den letzten Tagen geschehen ist, entzieht sich jeder menschlichen Vorstellungskraft. Ein Erdbeben von einer noch nie gemessenen Stärke erschütterte das hochentwickelte Land. Dem Erdbeben folgte ein Tsunami und diesem die atomare Katastrophe.

Ähnlich wie die Schweiz ist Japan stolz auf die Perfektion seiner Technik und Organisation. Japanische Umwelttechnik ist vorbildlich. Lange vor uns setzte Japan mit strengen Luftreinhaltegesetzen den Auto-Katalysator durch. Hochgeschwindigkeitszüge fahren praktisch unfallfrei seit den 1960er Jahren. Japan ist Erdbeben gewöhnt und hat auf Grund der angepassten Bauweise meist nur wenige Menschenleben zu beklagen. Nicht von ungefähr galt Japan für die Schweizer Kernkraftbetreiber bisher stets als Vorbild: «Durch sicheres Bauen und die sorgfältige Wahl des Baugrunds können Kernkraftwerke auch sehr starke Beben ohne wesentliche Schäden überstehen. Das belegen die Erfahrungen aus Japan und Kalifornien, wo vergleichsweise oft schwere Erdbeben auftreten», war bis zum 14. März 2011 auf www.kernenergie.ch zu lesen.

Die Erfahrung von über vierzig Jahren mit dem Betrieb von Kernanlagen in Japan und der Schweiz schien deren Sicherheit zu beweisen – verdrängt wurde beispielsweise die Erfahrung einer teilweisen Kernschmelze im Versuchsreaktor von Lucens im Kanton Waadt im Jahr 1969. Fukushima erinnert uns daran, dass das atomare Restrisiko eine lebensbedrohende Realität bleibt. Kein Mensch ist in der Lage, die in diesem Fall notwendige absolute Sicherheit zu garantieren. Überdenken müssen wir darum unsere Ansprüche an die Energieversorgung. Energie ist ein wertvolles und knappes Gut, mit dem wir verantwortlich umgehen sollten. Davon sind wir mit unserem Pro-Kopf-Verbrauch jedoch weit entfernt. Das Gebet für die Opfer der Katastrophen, zu dem die Schweizer Kirchen aufrufen, ist ein Zeichen der Solidarität mit den betroffenen Menschen und eine Gelegenheit, selbst über die Bücher zu gehen.

Kurt Zaugg-Ott ist Leiter der Arbeitsstelle oeku Kirche und Umwelt.

In dieser Ausgabe

Kirchen zu Fukushima	2
Schöpfungszeit 2011: «Wald»	3
Leserbrief, Inserate	6
Mitteilungen	8
Schwerpunkt	
Kirchgemeindehaus Rapperswil	4-5

Was für eine Welt 2011

Was ist das für eine Welt,
in der Zigtausende Menschen
durch Erdbeben
durch Tsunami
durch Radioaktivität
hinweggerafft
heimatlos
atemlos
werden?

Was ist das für eine Welt,
in der Hunderttausende Menschen
verloren
verlassen
verstört
sind durch
Naturgewalten
Grössenwahn
Menschenwerk?

Es ist unsere Welt,
eine bessere gibt es jetzt nicht.
Doch wir sind dazu da,
sie besser werden zu lassen:
durch Demut und Bescheidenheit,
durch Hilfe und Beistand,
durch Einsicht aus erlittenem Leid.

Norbert Copray

Norbert Copray ist Herausgeber des Publik-Forum. Das aktuelle Dossier «Aussteigen für immer» befasst sich mit den GAUs in Tschernobyl und in Fukushima sowie mit Ausstiegsszenarien, die zeigen: Strom ohne Atom ist möglich. Dossier bestellen bei www.publik-forum.de



IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 2/2011, April 2011

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt |
oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449,
3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47,
info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt
Aufderreggen (ak), Claudia Baumberger (cb) Layout
ak Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck
Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Kirchliche Stellungnahmen zu den Katastrophen in Japan

Nicht nur die Kirchen in der Schweiz zeigen sich betroffen durch die Unglücke in Japan. Neben Gebetsaufrufen und Solidaritätsbekundungen thematisieren vor allem Kirchen in Deutschland den eigenen Umgang mit Energie.

oeku Kirche und Umwelt unterstützt den Aufruf der Schweizer Kirchen zu Gebet und Solidarität mit den Katastrophenopfern in Japan. Die Aufrufe der Schweizer Bischofskonferenz SBK und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK sind mit der oeku-Homepage verlinkt.

Gefahren der Kernkraft sträflich unterschätzt

Die Kirchen in den umliegenden Ländern – besonders in Deutschland – zeigten sich betroffen durch das von Mensch und Natur gemachte Unglück und fordern eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Energiehunger. So bezeichnete der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, die Kernenergie angesichts der Reaktorkatastrophe in Japan als «nicht zukunftsfähig». Zollitsch spricht sich für einen geordneten Rückzug aus der Kernenergie aus. Auch der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD, Präses Nikolaus Schneider, rief zu anhaltendem Gebet auf und verlangte einen Ausstieg aus der Atomkraft. «Eine Technik wie Atomkraft, die hundertprozentige Sicherheit erfordert, entspricht nicht dem Mass des Menschen», sagte Schneider. Der Sprecher der deutschen Hilfswerke sagte, es zeige sich, dass man die Gefahren der Kernkraft sträflich unterschätzt habe.

Bischöfe fordern Ausstieg aus dem Atomzeitalter

Nach Ansicht des deutschen evangelischen Bischofs Gerhard Ulrich ist der Ausstieg aus der Kernenergie notwendig: «Die Atomenergie ist nicht beherrschbar und nicht vorhersehbar». Derzeit sei nach Tschernobyl und Harrisburg zum dritten Mal zu erleben, wie ein Restrisiko zur Tatsache werde. Die Atomkatastrophe zwingt «zur Demut gegenüber dem unverfügbaren Leben», betonte Ulrich. Für einen möglichst raschen Atomausstieg plädierten auch die bayerischen Bischöfe. Die Phase des Einsatzes der Nuklearenergie als sogenannte Brückentechnologie müsse «so kurz als möglich» sein, erklärte die Freisinger Bischofskonferenz. Vatikansprecher Federico Lombardi empfahl angesichts der nuklearen Katastrophe in Japan eine eingehende Beschäftigung mit den Risiken der Atomenergie. Alternativen forderte auch der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I.

www.sek-feps.ch | www.kath.ch/sbk
www.ekd.de/japan | www.dbk.de

In Japan gehören Naturkatastrophen zur Geschichte:
Der bekannte Holzschnitt «Die grosse Welle» von
Katsushika Hokusai entstand um 1825.



Beilagen: Flyer zur Aktion SchöpfungsZeit 2011 und Wettbewerb

1.) Mit dem Wald beginnt die oeku eine neue Themenreihe zu den Lebensräumen Wald, Kulturland, Gewässer, Siedlungsgebiet und Gebirge. «Zwischen Wipfeln und Wurzeln» lautet der Slogan für die SchöpfungsZeit 2011. Die Aktionsmaterialien für die Gestaltung von Gottesdiensten liegen im Mai vor. In der Beilage finden Sie den **Flyer der Aktion mit Bestellmöglichkeiten**.

2.) 2011 feiert die oeku ihr 25-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass findet am 3. September eine nationale Fachtagung «Mit Energie in die Zukunft» im Bürenpark Bern statt. Begleitet werden die Jubiläumsfeierlichkeiten von einem Wettbewerb für Kinder und Jugendliche. Den **Wettbewerbs-flyer** finden Sie ebenfalls in der Beilage zu den aktuellen oeku-Nachrichten.

Weitere Informationen zur SchöpfungsZeit und zum Wettbewerb auf unserer Website: www.oeku.ch

oeku-Beitrag zum Internationalen Jahr des Waldes

Mit dem «Tag des Waldes» am 21. März ist das Internationale Jahr des Waldes angelaufen. oeku Kirche und Umwelt leistet einen kirchlichen Beitrag zum Jahr des Waldes: «Zwischen Wipfeln und Wurzeln» lautet der Slogan für die Schöpfungszeit 2011. Die Aktionsmaterialien für die Gestaltung von Gottesdiensten liegen im Mai vor.



Neujahrstag 2011: Erlenwald in Château-d'Œx (Foto C. Baumberger).

Wald ist der Inbegriff des «grünen Kleides», das Gott über die Erde wachsen liess (vgl. Gen 1,11-12; Gen 2,9).

Wald ist wichtig für das Gedeihen der Kulturpflanzen, denn er regelt den Wasserhaushalt, sorgt für ein ausgeglichenes Lokalklima und schützt Verkehrswege. Zwischen Wipfeln und Wurzeln spielen sich vielfältige Lebens-Beziehungen ab, von denen auch wir Menschen Teil sind. Die Beziehung des Christentums zum Wald ist jedoch zwiespältig. Der wohl allen Seelsorgenden bekannte Ausspruch von Gemeindegliedern, dass sie Gott lieber im Wald als in der Kirche suchen, ist Ausdruck eines tiefen Bedürfnisses, sich mit der Natur eins zu fühlen. Für die Kirchen ist das Jahr des Waldes eine gute Gelegenheit, diese Sehnsucht positiv aufzunehmen, indem sie ihre Beziehung zum Wald feiern, pflegen und auch hinterfragen – ökologisch, öko-

nomisch, geistlich und kulturell. Vom Wald-Gottesdienst über Kunst im Wald bis zu Waldführungen gibt es unzählige Möglichkeiten, einen christlichen Bezug zum Wald und zum Holz zu finden.

Mit dem Wald beginnt die oeku eine Themenreihe zu den Lebensräumen Wald, Kulturland, Gewässer, Siedlungsgebiet und Gebirge.

Informationen zu den schweizerischen Aktivitäten im Jahr des Waldes finden sich unter www.wald2011.ch

Im Juni führt die oeku Impulstage mit Waldexkursionen durch. Wer Veranstaltungen zur Schöpfungszeit plant, kann hier profitieren:

- Mi, 15. Juni, Zürich, 14.00h Einführung «Haus zur Münz», Augustinerhof 8, anschl. 15.45h Treffpunkt Endstation Tram 6 «Zoo»: Waldexkursion.
- Mi, 22. Juni, Bern, 14.00h Einführung Treff G33, Gutenbergstrasse 33, anschl. 15.30h Treffpunkt Endstation Bus 19 «Blinzern»: Waldexkursion.

Baumzeiten – wo die Götter wohnen

Gibt es sogenannte «Baumgottheiten»? Seit 5000 Jahren erscheinen diese – in allen Religionen. Bernd Steiner, Leiter der Stiftung «Internationales Baum-Archiv» erzählt auf einer Baumreise von Ägypten bis in die Schweiz davon. Ort: Biberburg in Hirschthal.

Mi, 13. April, 19h Türöffnung (Eintritt gratis). Mit Bewirtung an der Baumtheke. www.biberburg.ch



Welche Biodiversität im Wald?

Anstatt breit angelegte Schutzstrategien zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Schweizer Wald anzustreben, muss der Prozessschutz stärker gefördert werden. Der Schweiz fehlt es an grossen, zusammenhängenden ungenutzten Waldgebiete. Zu diesem Schluss kommt Thomas Wohlgemuth in seinem neusten Essay über die Biodiversität im Wald.

www.biodiversity.ch/d/services/information_service_ibs/detail.php?id=530

Brot gegen den Hunger

In der ganzen Schweiz bieten Bäckereien während der Fastenzeit «Brot zum Teilen» an. Die Brotaktion ist Teil der Ökumenischen Kampagne, die dieses Jahr den Zusammenhang zwischen Handys und Hunger aufzeigt: In Entwicklungsländern werden beim Abbau von Koltan und anderen Bodenschätzen häufig die Menschenrechte missachtet. Koltan wird für Handys und andere elektronische Geräte verwendet. Für jedes bis Ostern verkaufte Spezialbrot mit dem Fähnchen fliessen 50 Rappen in Programme und Projekte von Brot für alle und Fastenopfer.

www.rechtaufnahme.ch

Benzin aus Sonnenlicht

Forschern der ETH Zürich und des Paul Scherrer Instituts PSI ist es gelungen, Benzin aus Sonnenlicht, Wasser und Kohlendioxid zu erzeugen. Mit diesem umweltfreundlichen Flüssigtreibstoff kann Sonnenenergie lange Zeit gespeichert und über weite Strecken transportiert werden. «2020 sollten wir soweit sein, dass die erste industrielle Solartreibstoff-Anlage in Betrieb gehen und einen zentralen Beitrag zur nachhaltigen Energieerzeugung der Zukunft leisten kann» mutmasst der leitende Wissenschaftler Aldo Steinfeld.

NZZ, 4. Januar 2011. www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/wissenschaft/benzin_aus_wasser_co2_und_sonnenlicht_1.8984492.html

Modernisieren und Energie sparen

Als das Kirchgemeindehaus der reformierten Kirche Rapperswil 1969 gebaut wurde, galt es als topmodern. Doch vierzig Jahre später genügte es den Anforderungen der Zeit nicht mehr: Sicherheitsdefizite, hohe Heizkosten und eine veränderte Nutzung der Räume durch die Kirchgemeinde führten zur Frage: Sanieren oder modernisieren? Abreissen und neu bauen? Die reformierte Kirchgemeinde entschied sich 2009 für eine umfassende Modernisierung. Kostenpunkt: rund 1.7 Mio. Franken. Am 20. November 2010 weihten die Rapperswiler ihr modernisiertes Kirchgemeindehaus ein. Erste Erfahrungen nach sechs Monaten zeigen: Die Modernisierung hat sich auf allen Ebenen gelohnt. *Von Claudia Baumberger*

«Eine öffentliche Institution sollte ökologisch denken», ist Bruno Lüscher überzeugt. Er ist der Sigrist der reformierten Kirchgemeinde Rapperswil und Mitglied der Baukommission. Zusammen mit der Firma Setz Architektur plante die Baukommission die Modernisierung des Kirchgemeindehauses. Dass sich ökologische durchaus mit ökonomischen Gesichtspunkten verknüpfen lassen, zeigte sich nach ersten Berechnungen. Das Büro Hässig in Uster berechnete die eingesparten Energiekosten: Auf 40 Jahre sind es rund 1.4 Mio. Franken (Berechnungsgrundlage 30 Rp. pro kWh).

Wo Energie sparen?

«An kalten Bisentagen konnte ich früher das Kirchgemeindehaus auf maximal 18–19 Grad heizen», erzählt Lüscher. Die Schwachstellen waren rasch ermittelt: Die Wärme entwich an verschiedenen Stellen ins Freie. In solchen Fällen kann durch eine Wärmedämmung Energie gespart werden. In einer detaillierten Analyse berechnete das Büro Hässig, welche Massnahmen welche Einsparungen zur Folge hätten. Eindrücklich war das Ergebnis, dass alleine durch die Dämmung des Untergeschosses (Kostenpunkt rund Fr. 200'000.–), Fr. 864'000.– an Energiekosten eingespart werden könnten. Heute ist das ganze Gebäude praktisch neuwertig gedämmt. Die überdimensionierte Heizung wurde durch eine kleinere ersetzt und statt mit Öl heizen die Rapperswiler heute ihr Kirchgemeindehaus mit Holzpellets. Für die Massnahmen im Energiebereich wurde die Kirchgemeinde durch nationale und kantonale Fördergelder in der Höhe von Fr. 75'000.– unterstützt.

Keine Steuererhöhung

Bis es zur umfassenden Modernisierung kam, musste die Kirchgemeinde einen langen Weg zurückzulegen. Schliesslich konnten die Baukommission und das beauftragte Architekturbüro an einer Informationsveranstaltung das ausgereifte Projekt und die zukünftigen Einsparungen vorlegen. Die Berechnungen wurden von einer durch die Landeskirche des Kantons Aargau vermittelte Architektin verifiziert. An der Informationsveranstaltung wurden schöpfungsethische Fragen, die langfristige, nachhaltige Planung, der sorgsame Umgang mit den Ressourcen

und der Respekt vor der Schöpfung hoch gewichtet. Die Steuerzahlenden interessierten sich auch für die finanziellen Aspekte. Die Projektleitung besprach das Projekt auch mit dem Finanzverantwortlichen der Kantonalkirche. Dieser erachtete es als realistisch, dass die Gemeinde die Kosten in zehn Jahren amortisieren könne. Dass sich die Kirchensteuern nicht erhöhten und künftig Einsparungen zu erwarten sind, war für die Steuerzahlenden stimmentscheidend: «Hätten wir die Kirchensteuern erhöhen müssen, bin ich nicht sicher, ob das Projekt durchgekommen wäre», sinniert Bruno Lüscher.



Ostseite des Kirchgemeindehauses Rapperswil. Das Dach ist heute gut gedämmt und aus dem ersten Stock führt ein neuer Ausgang.

Unterhaltungspersonal mit einbeziehen

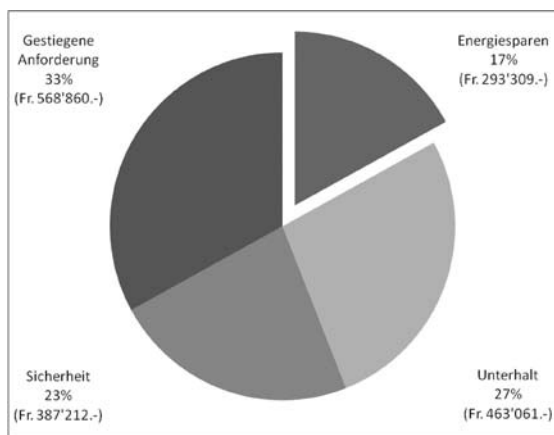
«Wer ein Gebäude vom Unterhalt her gut kennt, sollte unbedingt in die Sanierung mit einbezogen werden», empfiehlt Bruno Lüscher, der bereits seit 35 Jahren das Kirchgemeindehaus als Hauswart betreut. Dass er auch in der Baukommission Einsitz nehmen konnte, erwies sich als ideal bei der Planung und Sanierung. Als Vollzeitangestellter war er immer vor Ort, kannte alle Pläne und Abmachungen und konnte sofort reagieren, wenn es nicht wie abgemacht lief. Leerläufe und Zusatzkosten konnten weitgehend vermieden werden.

Lüscher erklärt, dass sein Arbeitsalltag seit der Modernisierung technischer geworden sei. Er freut sich darüber, dass er nun alles genauer steuern kann und der Unterhalt insgesamt effizienter und einfacher geworden ist. Die Nutzer und Nutzerinnen des Kirchgemeindehauses sind froh, dass ihnen der Wind nicht mehr ins Gesicht bläst und sie schätzen die neue Akustik. So meinte eine ältere Frau nach der Eröffnungsfeier: «Ich habe sogar ohne Hörgerät verstanden, was gesprochen wurde».

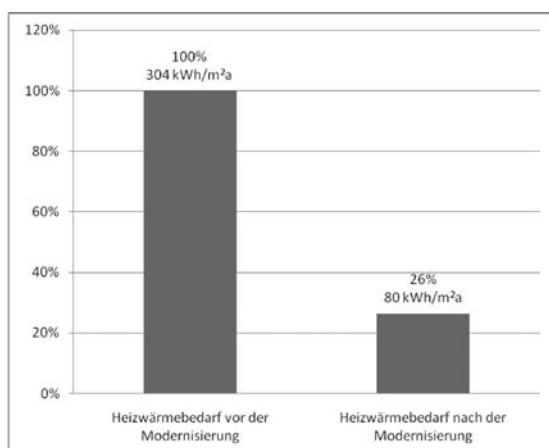
Text & Bilder: Claudia Baumberger



Der Kirchgemeindsaal erfüllt nun alle Sicherheitsvorschriften und hat eine neue Akustikdecke. Die Empore wurde verkleinert, im neu abgetrennten Raum entstanden ein Büro für den Sigristen und ein Sitzungszimmer für die Kirchenpflege.



Die Grafik links zeigt, dass nur ein relativ kleiner Anteil der Gesamtinvestition (17%) für energietechnische Massnahmen aufgewendet wurde. Dieser Projektteil bringt aber einen grossen Mehrwert durch eingesparte Heizkosten: Eine Vorinvestition zum Sparen in der Zukunft.



Der Heizwärmebedarf beträgt nach der Modernisierung nur noch rund ein Viertel. Bei höheren Energiepreisen dürften die Investitionen schon bald amortisiert sein. Berechnungen: Firma hässig sustech gmbh in Uster.

Kirche liefert Strom für Aadorf

Die Katholiken in Aadorf im Kanton Thurgau produzieren Energie für das kommunale Netz. Die Photovoltaikanlagen auf dem Dach des neuen Pfarreizentrums erzeugen so viel Strom, wie drei Einfamilienhäuser benötigen.

Die Solarmodule auf dem Neubau des katholischen Pfarreizentrums sind nicht aufgesetzt, sondern als Dach anstelle von Ziegeln montiert. Die Bauweise überzeugt nebst der Ästhetik mit einem hohen Wirkungsgrad. Das Pfarreizentrum befindet sich noch im Bau, die Photovoltaikanlage auf dem Neubau speist aber bereits Energie in das Aadorfer Stromnetz. Zusammen mit der Aussendämmung am Altbau, dem Zwei-Schalenmauerwerk beim Neubau und dem Einbau einer Wärmepumpe hat die Kirchgemeinde somit ein wegweisendes Projekt in bezug auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit verwirklicht.

Bei der Inbetriebnahme der Anlage am 23. Januar 2011 durfte der Baukommissionspräsident Rupert Hermann den weitsichtigen Aadorfern ein Kränzchen winden: Den Kreditvorlagen sei nie ein Hauch von Widerstand erwachsen und es sei gut denkbar, dass zu den Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Schule und der Firma Gressel noch weitere kämen, so etwa auf der geplanten Sporthalle. Der Präsident der Solargenossenschaft Aadorf, Kurt Gnehm, hat das Photovoltaik-Projekt der Katholischen Kirchgemeinde fachlich begleitet.



www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/hinterthurgau/tz-ht/art123857,1675833

Bruno Lüscher ist Sigrist der reformierten Kirchgemeinde Rapperswil. Als Mitglied der Baukommission war er massgeblich an der weitsichtigen Planung beteiligt.



Leserbrief

Liebe Leserinnen und Leser

Die letzte Ausgabe der oeku-Nachrichten «Energiewende ist Willensfrage» setzte einen Schwerpunkt gegen den Ausbau der Atomenergie in der Schweiz. Vom Präsidenten der «Arbeitsgruppe Christen und Energie» wurden wir darauf gebeten, seinen Standpunkt in Form eines Leserbriefes abzdrukken. Wir kommen diesem Wunsch hiermit nach:

oeku-Nachrichten und andere Meinungen

Die oeku-Nachrichten haben auf die neue Broschüre «Strom 2020» der «Arbeitsgruppe Christen + Energie» (ACE) auf ihre Weise reagiert. Sie haben in ihrer Ausgabe 1/2011 den Blogbeitrag eines Beobachter-Redaktors publiziert, in dem sich dieser ironisch und zynisch über die Arbeit der ACE und ihre neue Broschüre äussert. Eine Grafik aus dem Beobachter, welche nach Ansicht des gleichen Redaktors die Position der ACE darstellt, ergänzt den Beitrag. Ferner geben die oeku-Nachrichten die Meinung eines Berner Synodals über die ACE wider, die in die gleiche Richtung geht. Die oeku-Nachrichten präsentieren ihren Lesern die ACE, gestützt auf die Meinung anderer Leute, als christliche Vertreter der Atomlobby. Eine sachliche Auseinandersetzung mit den Argumenten, welche die ACE in ihrer Broschüre dargelegt hat, leisten die oeku-Nachrichten nicht. Vielleicht hat jener hohe kirchliche Würdenträger, welcher der ACE kürzlich geschrieben hat, wirklich Recht, wenn er gemeint hat: «Ihre Broschüre ist hilfreich und überzeugender als die Schriften von oeku, die für mich etwas ideologisch daherkommen.» Und vielleicht ist er mit dieser Meinung auch nicht allein.

Pfr. Stefan Burkhard, Präsident Arbeitsgruppe Christen und Energie

- Weitere Informationen zur ACE finden Sie unter www.christenenergie.ch.
- In der Sendung «Zoom» auf Radio Lifechannel diskutierten Stefan Burkhard und Kurt Zaugg-Ott direkt miteinander: www.lifechannel.ch/artikel/beitrag_3db1a9bebb24c4e60eac4e3bb406dd56.html
- Den Standpunkt von Otto Schäfer, Ethiker und oeku-Vorstandsmitglied sowie Stefan Burkhard publizierte die Katholische Presseagentur KIPA am 4. März 2011 – kurz vor den Katastrophen in Japan: www.kipa-apic.ch

Aus dem Schlussdokument der Europäischen Ökumenischen Versammlung 1989 (!) in Basel:
«Keinesfalls darf unsere Energieversorgung von Kernkraft abhängen, weil damit zu viele soziale, technische, ökologische und militärische Risiken verbunden sind.»

Medienmitteilung des «2. Menschenstrom gegen Atom»

Seit Monaten wird der zweite familienfreundliche Grossanlass für die erneuerbare Zukunft und gegen neue und alte Atomkraftwerke geplant. Die OrganisatorInnen sind bestürzt über die Atomkraft-Katastrophe in Japan. Es ist traurig, dass das atomare Restrisiko, vor welchem AKW-GegnerInnen immer gewarnt haben, nun erschreckende Wirklichkeit geworden ist. Tausende von Menschen jeden Alters wandern am 22. Mai 2011 gemeinsam im Kanton Aargau in die erneuerbare Zukunft.

Hinweis in Plakatform rechts.

STIFTUNG ABENDROT

Die nachhaltige Pensionskasse



Unser Alterskapital überlassen wir nicht dem Casinokapitalismus!

Wir haben uns Abendrot angeschlossen, weil diese Pensionskasse in vernünftige, ethisch vertretbare Projekte investiert – so in Immobilien, die auch jenen Menschen Raum und Platz bieten, die nicht das grosse Geld haben.
Cécile Bühlmann, ehemalige Nationalrätin, Geschäftsleiterin cfd, Bern



Wenn Abendrot auch Ihre Pensionskasse wäre? Klicken Sie auf www.abendrot.ch

Stiftung Abendrot

Güterstrasse 133, 4002 Basel

Tel. 061 269 90 20

Komm an den zweiten Grossanlass vom MenschenStrom gegen Atom!

Sonntag, 22. Mai 2011

MENSCHENSTROM
GEGEN ATOM

Die Zukunft ist 100% erneuerbar!

Gemeinsam, gewaltfrei und zu Fuss für eine sichere und saubere Zukunft!

Mehr Infos unter:
www.menschenstrom.ch
info@menschenstrom.ch
 +41 (0)77 472 01 39



Büchertipp



Erneuerbare Energie: Ethik und Praxis

Der erfolgreiche Solarpolitiker Hermann Scheer zeigt sich in seinem Buch davon überzeugt, dass Europa bis 2030 zu 100 Prozent erneuerbar werden kann, wenn die politischen Weichen richtig gestellt werden. Das heisst für ihn, wenn sich die Politik nicht mehr länger von der alten Energiewirtschaft an der Nase herumführen lässt.

«Der Wechsel zu hundert Prozent erneuerbaren Energien bedeutet den umfassendsten wirtschaftlichen Strukturwandel seit Beginn des Industriezeitalters», so Scheer.

Ein Strukturwandel, der freilich Gewinner und Verlierer produzieren wird. Verlierer werden unweigerlich die Anbieter der konventionellen Energie sein. «In welchem Umfang das der Fall ist, hängt von ihrer Einsicht und Bereitschaft ab, sich an Haupt und Gliedern umzustrukturieren [...] und neue Tätigkeitsfelder für sich zu finden, die keine energiewirtschaftlichen mehr sein werden.»

Auszüge einer Buchbesprechung von Franz Alt (www.sonnenseite.com). Hermann Scheer ist am 15.10.2010 verstorben – wenige Tage nach Erscheinen des Buches. «100% jetzt» wurde damit zu seinem Vermächtnis.

Hermann Scheer: «Der energetische Imperativ. 100% jetzt: Wie der vollständige Wechsel zu erneuerbaren Energien zu realisieren ist», Kunstmann Verlag, September 2010, 240 Seiten, ISBN-10: 3-8897-683-9

Agenda

SchülerInnen gegen Mühleberg

Am Mittwoch, 6. April 2011, findet um 17 Uhr eine «Anti-AKW-Mühleberg-Demo» auf dem Bundesplatz statt. Organisiert wird der Anlass von 15-jährigen Schülerinnen aus Bern-Bethlehem. Facebook-Aufruf auf www.facebook.com/#!/event.php?eid=143561762376229

Photovoltaik Schweiz 2011: 10 Prozent Solarstrom bis 2025

Swissolar-Tagung am 13./14. April 2011 im Forum Fribourg: Programm: www.solarevent.ch

Expositions « 25 ans de Tchernobyl »

Pour l'anniversaire des 25 ans de la catastrophe de Tchernobyl, il y a 2 expositions à disposition:
- Exposition Tchernobyl, photos retouchées – www.jjkphoto.ch/exposition_tchernobyl.htm
- «J'ai marché à Pripyat» – une performance de 20mn – www.jjkphoto.ch/photo_pripyat.htm
Facile à présenter, 30 photos A4, simple, ludique et donnent à réfléchir. Jean-Jacques Kissling, 079 213 53 81

Zürcher Umwelttage

Die Bevölkerung ist eingeladen, sich an diesem Anlass persönlich über zahlreiche Themen rund um Umwelt, Gesundheit und Lebensqualität in Zürich zu informieren und Anregungen zu erhalten.
20.–21. Mai 2011 in Zürich. Weitere Infos: www.stadt-zuerich.ch/umwelttage.secure.html

Fête de la nature

«Das Ried in der Dämmerung», Exkursion mit Association de la Grande Caricaie und CCO-Vaud.
21. Mai 2011 um 18.00 Uhr. Animationen zum Thema Fledermäuse ab 19.00 Uhr und Exkursion um 21.15 Uhr.
Weitere Informationen unter www.grande-caricaie.ch/fetedelanature

Ein Jahr in einem Bergwald

Im Internationalen Jahr des Waldes lädt Pro Natura zu einer neuen Tonbildschau ein. Nach ausgedehnten Kamera-Streifzügen präsentiert Fotograf Michel Roggo Bergwaldstimmungen voller Poesie.
19. März – 6. November 2011, Pro Natura Zentrum Champ-Pittet, Yverdon-les-Bains

Activités d'A Rocha Suisse

Camps d'été et sortis «Bible et Nature», p.ex. le 25 juin au Col de la Colombière. steve.tanner@arocha.org

Naturspiritualität I

Land-Art: Antennen ausfahren, Natur mit allen Sinnen wahrnehmen.
Wochenende vom 14./15. Mai 2011, mit Kari Joller, Künstler und Supervisor im www.leuenberg.ch

Naturspiritualität II

Das Göttliche in der Natur entdecken.
31. Juli bis 5. August, mit Christine Funke und Sara Müller im Bildungshaus www.fontaine-andre.ch

«geliebt verhätschelt verstossen – unsere Haustiere»

Sonderausstellung im Naturama in Aarau vom 4. März 2011 – 12. Februar 2012; mit Vorträgen, z.B. «Gibt es eine Würde des Tieres?» Programm: www.naturama.ch

50 Jahre WWF: Ausstellung

Das Landesmuseum in Zürich schenkt dem WWF zum 50. Geburtstag eine Ausstellung. Sie erzählt dem Besucher, wie aus der Vision einer kleinen Gruppe von Naturliebhabern eine weltweit tätige Umweltschutzorganisation entstanden ist, die heute auf die Unterstützung von fünf Millionen Menschen zählen kann. Die Angebote im Landesmuseum sind für Klassen aus der ganzen Schweiz kostenlos. Am 18. Mai 2011 findet von 14–17 Uhr eine Einführung für Lehrkräfte aller Stufen statt.

Infos unter: www.wwf.landmuseum.ch/d.html

«Muss man selber erlebt haben»

Robert Hotz, 75-jähriger Jesuitenpater aus Zürich, betreut Strahlenopfer von Tschernobyl. Er erlebt täglich, was in Japan noch bevorsteht. Dem Tages-Anzeiger erzählte er kürzlich, wie er in Lemberg, der Hauptstadt der Westukraine, lebt und wie er täglich in Spitälern und Schulen mit den Folgen von Tschernobyl konfrontiert wird. «Man muss das selber erlebt haben, sonst hat man keine Ahnung.»

Das Gespräch mit dem Ordensmann kann nachgelesen werden unter: www.tagesanzeiger.ch/ausland/die-tsunami-katastrophe/Man-muss-das-selber-erlebt-haben-/story/29684832

Fotovoltaik in Deutschland

Die Solarstrombranche in Deutschland schaut auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Nach Schätzungen des Bundesverbands Solarwirtschaft gingen in Deutschland 2010 über 230'000 Solarstromanlagen mit einer Gesamtleistung von 7-8 Gigawatt neu ans Netz. Das ist eine Verdoppelung des Marktes gegenüber dem Vorjahr.

Was Fotovoltaik jeden Tag in Deutschland leistet, kann bei www.sma.de PV-Leistung in Echtzeit verfolgt werden!

Fotovoltaik im Vatikan

Der Vatikan hat seit November 2008 eine grosse Fotovoltaik-Anlage direkt neben dem Petersdom. Die Anlage ist ein Geschenk des deutschen Konzerns Solarworld. Jetzt gab der Vatikan bekannt, dass die Anlage in zwei Jahren 440'000 Kilowattstunden Strom produziert habe. Das entspricht dem Bedarf von 90 italienischen Familien. Die Anlage hat ca. 300 Tonnen CO₂ eingespart und damit die Emissionen des Vatikans um 30 Prozent reduziert. Himmlischer Strom für den Papst!

Quelle: www.sonnenseite.com

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn: Förderbeiträge für Energieanalysen

Die Wintersynode 2010 der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn stimmte einem Antrag des Synodalrates auf Rückstellung von Förderbeiträgen zur Unterstützung von ökologischen Massnahmen in den Kirchgemeinden zu. In den Jahren 2011 bis 2013 werden insgesamt Fr. 30'000.— für Energieberatungen an Kirchgemeinden im Synodalgebiet ausbezahlt. Mit der Beurteilung der Gesuche und der Auszahlung der Gelder haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn die Arbeitsstelle oeku Kirche und Umwelt beauftragt.

Die Arbeitsstelle hat inzwischen die Kriterienliste zur Vergabe der Fördergelder sowie die nötigen Formulare entwickelt und online gestellt. Je nach Gebäudetyp (Kirche, Kirchgemeindehaus, Pfarrhaus) können für eine Energieberatung zwischen Fr. 500.— und 1500.— beantragt werden.

Die systematische energetische Analyse von Gebäudehülle und Haustechnik ist eine wichtige Voraussetzung für eine wirtschaftliche energetische Gebäudemodernisierung. Eine gute Energieanalyse durch ausgewiesene Fachpersonen stellt die Energieverbrauchsdaten zusammen und macht eine Bestandsaufnahme der Gebäudehülle sowie der Haustechnik. Darauf aufbauend folgen Massnahmenvorschläge mit Prioritäten.

Formulare siehe www.oeku.ch

«Tag der Schöpfung» in St. Gallen

Am Donnerstag 1. September um 17.30 Uhr findet im Botanischen Garten von St. Gallen (Stephanshornstrasse 4) eine ökumenische Auftaktveranstaltung zur SchöpfungsZeit statt. Sie wird organisiert von der Ökumenischen GFS-Kommission der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen SG/AR/AI zusammen mit oeku Kirche und Umwelt.

Materialbestellungen und Anmeldung für die Impulstage bei oeku Kirche und Umwelt, PF 7449, 3001 Bern, 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch

Jahresversammlung 2011 in Birmensdorf

Im Internationalen Jahr des Waldes lädt der oeku-Vorstand für die Mitgliederversammlung am **28. Mai 2011** an die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL nach **Birmensdorf ZH** ein. Der statutarische Teil findet vor dem Mittagessen statt. Für den Nachmittag ist eine Führung durch die WSL, der Besuch zweier Labors sowie ein Rundgang auf dem Gelände vorgesehen. Die Einladung zur Jahresversammlung wird im April zusammen mit dem Jahresbericht verschickt.

Jahresbericht 2010 liegt vor

Mit «Vielfalt – Geschenk Gottes» hat sich die oeku in der SchöpfungsZeit 2010 dem Internationalen Jahr der Biodiversität angeschlossen. Mit zwei Auftaktveranstaltungen am 1. September im Basler Münster und am 2. September im Botanischen Garten von St. Gallen wurde die Aktion eröffnet. Der Versand der Arbeitsdokumentation an die Pfarrämter in verschiedenen Kantonalkirchen half, die Aktion breit bekannt zu machen. Verschiedene kirchliche Medien berichteten über das Thema.

Neben den traditionellen Kursen «Energie in Kirchen» in Sargans, Olten und Fribourg (französisch) fand in Zusammenarbeit mit der röm.-kath. Landeskirche Aargau ein Ausbildungstag für Energiefachleute zum «kirchlichen Energie-Coach» statt. Diese Energie-Coaches sollen Kirchgemeinden bei Sanierungen und Umbauten unterstützen. Die Beratungen werden aus einem Ökofonds unterstützt. Die Erfahrungen der röm.-kath. Landeskirche Aargau will die oeku künftig auch für Projekte in anderen Kantonen nützen.

Der Verkauf der SchöpfungsZeit-Arbeitsmaterialien an die Kantonalkirchen, der gute Spendeneingang und verschiedene Bundesbeiträge trugen zum guten Finanzabschluss bei. Die oeku kann die Reserven aufstocken und weist einen Überschuss von 6072 Franken aus.

Der vollständige Jahresbericht kann bei der Arbeitsstelle kostenlos bestellt oder unter www.oeku.ch heruntergeladen werden.

zg